

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 106

Neuenbürg, Montag den 9. Juli

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45 - Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Bekanntmachung.

Wir machen die Interessenten zur vorzorglichen Maßnahme darauf aufmerksam, daß die Neueindeckung und das Einwalzen der Fahrbahn der Abthalstraße deren Absperrung für den schweren Fuhrwerksverkehr zwischen der Marzeller Mühle und der Station Busenbach in der Zeit vom 20. Juli bis 31. August erforderlich macht.
Karlsruhe, den 3. Juli 1900.
Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Revier Hirsau.

Reißig u. Brennende-Verkauf.

Am Freitag den 13. Juli, vormittags 9 Uhr werden im Löwen in Oberniebelbach aus Staatswald: **Wackenhardt**: Abteilung: Höllgrund, Schmierofen, oberer Jöhreichtenhan und vom Scheidholz:

15 Km. tannene Baumrinde
3490 Nadelholzwellen in Waden und Flächenlojen geschägt,
825 Wellen Schlagraum.

Höfen.

Bergebung v. Bauarbeiten.

Die bei Erbauung einer 143 m langen, 20 cm weiten Wasserablaufbohle aus Steinzeugröhren vorkommenden Grab- und Maurerarbeiten im Kostenvoranschlag von 676 M. sollen im Weg der Submission vergeben werden.
Die verschlossenen Offerte wollen nicht bis Montag den 9. Juli, sondern bis

Montag den 16. Juli
abends 6 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden, um welche Zeit auch die Eröffnung stattfindet.
Plan und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathaus auf.
Den 4. Juli 1900.
Schultheißenamt.
Feldweg.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg, 9. Juli 1900. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Kindes
Friedrich
sagen den aufrichtigsten Dank
August Scheuerle u. Frau.

Platzmeister-Gesuch.

Ein tüchtiger, absolut zuverlässiger Platzmeister wird von einem größeren Säge- und Hobelwerk des badischen Schwarzwaldes gegen hohes Gehalt möglichst bald zu engagieren gesucht.
Offerten und Zeugnisse an die Expedition dieses Blattes.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalschen Hals- und Brustaffectionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 50 Pfg.

Verkaufsstellen durch Firmaschilder kenntlich.

Langenbrand.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die beleidigenden Worte, die ich ausgesprochen habe auf der öffentlichen Straße am 27. Mai dieses Jahres gegen Waldmeister Schöninger hier, nehme ich als Lüge und lauter Unwahrheiten wieder zurück, und bitte ihn im öffentlichen Blatt um Berichtigung.
Heinrich Rau, Schneidermeister.

C. Kaelble
Maschinen-Fabrik
Bachnang.
Spezialität:
Bandsägen
jeder Größe.
Kreissägen,
Holz-
Drehbänke,
ganze Einrichtungen für
Holzbearbeitung.
Transmissions-
schnecken-
Klemmschrauben.

Hilfige Preise.

Neuenbürg.

Kirchen-Konzert

des
Lehrer-Gesangvereins Neuenbürg
in der Stadtkirche
Mittwoch den 11. Juli 1900, vormittags 9 Uhr.

Programm:

1. Präludium und Fuge d moll von Bach.
2. Männerchor: Die Himmel rühmen Beethoven.
3. Schülerchor: Habe deine Lust an dem Herrn Moos.
4. Maestoso Gebhardi.
5. Männerchor: Hör uns Meißel.
6. Gemischter Chor: Ich hebe meine Augen auf Lühel.
7. Männerchor: Wir glauben all an einen Gott Kägel.
8. Präludium und Fuge in G-Dur Bach.

Eintritt frei.

NB. Freiwillige Gaben für die Unterstützungskasse zu Gunsten von Lehrer-Witwen und Waisen werden mit Dank entgegengenommen.
Zu zahlreichem Besuch wird hiemit öffentlich eingeladen.
Den 3. Juli 1900.

J. A. des Lehrergesangsvereins:
Bezirksschulinspektor Delan Uhl.

Engelsbrand den 9. Juli 1900.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere Mutter, nach kurzem, schwerem Leiden uns heute im Alter von 49 Jahren durch den Tod entrißen wurde.
Um stille Teilnahme bittet
Gottlieb Schwämmle
mit seinen 4 Kindern.

Gentner's Wichse
in roten Dosen mit dem Kaminlegem.

Höfen.
Garantiert reingehaltene
Rot- u. Weißweine
in allen Preislagen empfiehlt zur
gest. Abnahme
Eugen Lustnauer.

Das Bürgerl. Gesetzbuch
mit Inhalts-Verzeichnis, 2. u. 3. Ebd.
à 1 M.

Daselbe m. vollstüml. Erläuterungen
und alphab. Sachregister à M. 1.50

Daselbe, gewöhnl. Ausgabe
in R. und E. 2. u. 3. Ebd.
à 60 Pf.

**Das neue
Handelsgesetzbuch**
nebst Einführungs-gesetz und
Inhaltsübersicht.
II. Oktav, gewöhnl. Ausg.
à 60 Pf.

Daselbe bessere Ausg. à 1 M.
zu haben bei
C. Nech.

Schreib- u. Copiertinten
empfiehlt
C. Nech.



Zur Lieferung sämtlicher

Druck sachen

als da sind:

- Abise, Facturen und Rechnungsformulare,
- Begleit-, Liefer- und Empfang-Scheine, Birkuläre,
- Mitteilungs-Formulare,
- Couverts u. Briefpapiere mit Firma-Ausdruck,
- Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen,
- Visite-, Adress- u. Eintrittskarten, Wein-, Speise- und Tischkarten,
- Preiscourants, Broschüren, Vereinsstatuten, Tabellen und Plakate jeder Art

empfiehlt sich angelegentlichst

Die Buchdruckerei des Enzthälers.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Feldrennach, 8. Juli. (Raubanfall). Am 2. ds. Mts. wurde ein 61 Jahr alter Mann von Weiler Bezirksamts Pforzheim, im Walde zwischen Schwann und Ottenhausen von einem unbekanntem Vurschen räuberisch angefallen, zu Boden geworfen und nach hartem Ringen seiner ganzen Varschaft, im Betrag von 170 Mark beraubt. Der Thäter wurde nachts 10 Uhr von Landjäger Mäh in der Person eines 24 jährigen Vurschen (Goldschmied) von Feldrennach ermittelt, und in dem Augenblick, wo er eine Wirtschast verlassen wollte, woselbst er von dem geraubten Gelde bereits eine Schuld bezahlt hatte, festgenommen und des andern Tags an das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert. Das geraubte Geld wurde noch größtenteils bei ihm vorgefunden.

Unterreichenbach, 6. Juli. In den nächsten Tagen wird unser Ort elektrisches Licht erhalten. Gegenwärtig werden die Masten aufgestellt. Bis Samstag sollen schon mehrere Wirtschastien elektrisch beleuchtet sein.

Pforzheim, 7. Juli. Der Aufsicher Wilh. Jaas, der am 18. Juni seine Frau erwürgt hatte, wurde heute vom Schwurgericht in Karlsruhe wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. Die erste Division des ersten Geschwaders geht am Montag Morgen von Kiel durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshafen, von wo sie nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Ostasien antritt.

Berlin, 7. Juli. Der Dampfer „Stuttgart“ ist mit einem Teil der Ablösungstransporte für die Schiffe in Ostasien am 5. d. Monats in Tsingtau eingetroffen.

Berlin, 7. Juli. In englischen Blättern liegen Berichte über Schreckensscenen in Peking vor, die ganz furchtbare Einzelheiten enthalten, die sich leider auch wirklich so abgespielt haben können. Thatsächlich beruhen sie wohl nur auf Gerüchten, denn wenn die Nachrichten an die Küste gekommen wären, so würden sie zuerst der einen oder der anderen Regierung zugegangen sein, diese aber haben alles veröffentlicht, was ihnen aus Peking mitgeteilt worden ist. Wahrscheinlich sind in der That alle Europäer in Peking ermordet. Wenn unser Kaiser trotzdem noch an der Hoffnung festhält, daß einige noch leben können, und wenn er, um zu ihrer Rettung beizutragen, in feierlicher Weise hohe Belohnungen verspricht, so zeigt das, wie tief die chinesischen Greuelthaten sein Herz berühren und wie er selbst eine anscheinend hoffnungslose Sache nicht aufgeben will, ehe er nicht alles versucht hat. Die Erklärung des Kaisers, die sich als ein markanter persönlicher Zug seiner Denkungsweise darstellt, wird im Ausland auch nach der Seite hin Beachtung finden, daß die Belohnung nicht nur für Deutsche, sondern auch für Angehörige anderer Nationen ausgesetzt wird.

Berlin, 7. Juli. Die japanische Regierung hat darauf hingewiesen, daß ihrer Ansicht nach der wachsende Ernst der Lage in China die so-

fortige Entsendung größerer Truppenkörper erheische, und hierbei den Wunsch geäußert, die Ansicht der Mächte kennen zu lernen. Die deutsche Regierung hat geantwortet, daß sie das Hauptmoment der Lage im Zusammenhalten und dem Einvernehmen unter den Mächten erblicke. Dementsprechend werde Deutschland allen Maßnahmen zustimmen, die von den anderen Mächten keinem Einspruch begegnen.

Auf die durch die chinesischen Kriegswirren angeregte Frage, was wird aus den im Auftrage der chinesischen Regierung auf deutschen Schiffswerften im Bau begriffenen Kriegsschiffen werden, konnte die „D. W.“ vom Reichsmarineamt die Auskunft erhalten, daß mit dem Bau derselben fortgefahren, dagegen die Ablieferung der fertiggestellten sifiziert werden würde, bis zum Eintritt geordneter Zustände in China und eines geregelten Verhältnisses zu den Auslandsmächten.

Darmstadt, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Gehälter der Volksschullehrer, beraten. Das Haus blieb bei der Abstimmung mit 22 gegen 18 Stimmen bei seinen früheren Beschlüssen. Damit ist die Vorlage gefallen, da die Regierung entschlossen ist, diese abzulehnen.

Die sämtlichen Kassen der Landesverwaltungen sind angewiesen worden, Reichsgoldmünzen zu fünf Mark nicht ferner auszugeben, solche aber bis zum 30. September 1901 zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung anzunehmen als auch gegen Reichsmünzen umzutauschen. Nach dem 30. September 1901 findet eine Annahme der genannten Münzen nicht mehr statt, weder in Zahlung noch im Umtausch.

Nach einem Beschlusse des Bundesrats findet am 1. Dezember dieses Jahres wiederum eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reiche statt, die ähnlich wie die Volkszählung der früheren Jahre ausgeführt werden soll.

Am 5. Juli stellte die Hamburg-Amerika-Linie ihr neuestes, größtes und schnellstes Schiff, die „Deutschland“, für ihren regelmäßigen Schnelldampferdienst zwischen Hamburg u. New-York ein. Mit einer in Angelegenheiten der Handelsmarine ganz ungewöhnlichen Spannung sah man diesem Ereignis in weitesten Kreisen entgegen. Im Jahre 1898 gab die Hamburg-Amerika-Linie zu Hamburg dem Stettiner Vulkan ein Schiff in Auftrag, das an Größe alle Schiffe der Welt mit einziger Ausnahme des englischen Dampfers „Oceanic“, an Schönheit u. Schnelligkeit auch diesen übertreffen sollte. Die Dimensionen des Schiffes waren wie folgt bestimmt: Länge über Deck 208,5 m, Breite 20,42, Tiefe bis Seite-Oberdeck 13,41 m. Die Wasserverdrängung sollte bei vollbeladenem Schiff 23200 t, der Raumgehalt 16200 t, die Stärke der Maschinen 35000 Pferdekraft betragen. Am 10. Januar konnte auf der Werft des Vulkan zu Bredow bei Stettin in Gegenwart des Kaisers der Stapellauf stattfinden. Staatssekretär Graf Bülow taufte das Schiff auf den Namen „Deutschland“. Der Dampfer wurde dann in schnellstem Tempo fertiggestellt, so daß die Probefahrt für die ersten Tage des Juni und die erste Ausreise für den

Bericht der

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Nr. 7. Ausgegeben den 7. Juli 1900.

Neuerdings gingen bei uns ein:

Angebote: a) In Kirschen aus Dettingen a. d. Emz, lieferbar vom 10. Juli ab: Heratirschen, Spiegel- oder Gottelirsche (weiskrot), Tafelirschen Martinsirschen und Iogen. Klezzen gute Koch- und Brenntirsche. Reiblingen, Station Kirschheim u. Led, lieferbar vom 8. Juli ab, Tafel- und Brenntirschen, auf 9000 Ztr. — b) In Johannisbeeren (rote, weiße und schwarze), aus Bottnang, Großbettlingen, Rottenburg, Weiskersheim, auf 145 Ztr. — c) In Stachelbeeren aus Bottnang, Großbettlingen, Rottenburg, Stuttgart, Tettnang, Ulm, Weiskersheim, auf 118 Ztr. — d) In Pflirsche (frühe) aus Plattenhardt, Stuttgart, auf 3 1/2 Ztr. — e) In Pflaumen aus Stuttgart, 40 Ztr. — f) In Kieinerländen aus Bottnang, 35 Ztr. — g) In Zwetschen aus Bottnang 44 Ztr.

Nachfragen liegen vor in sämtlichen Sorten Beerenobst sowie in Kirschen und Zwetschen.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franco erhältlich. Obst-Preise:

Stuttgart (Engros-Markt bei der Markthalle am 7. Juli): Kirschen 10 bis 15 \mathcal{A} , Aprikosen 45-50 \mathcal{A} , Pflirsche 45-50 \mathcal{A} , Johannisbeeren 12-15 \mathcal{A} , Stachelbeeren 14-16 \mathcal{A} , Stachelbeeren 10 \mathcal{A} , Erdbeeren 60 \mathcal{A} , Himbeeren 20-25 \mathcal{A} , Selberbeeren 8-12 \mathcal{A} , per 1/2 Kilo.

12. Juni in Aussicht genommen werden konnte. Jedoch stellten sich der Inbetriebnahme noch Hindernisse entgegen, die augenfälliger als alle Beschreibung die ganz außergewöhnlichen Größenverhältnisse des neuen Schiffes zur Anschauung bringen. Die Führung des Schiffes wurde von der Linie dem Kapitän Albers anvertraut. In den 4 letzten Waiitagen wurden Brähme am Schiff angebracht, um es zu heben und seinen Transport durch das seichte Wasser des Haffs zu erleichtern. Vergebens — denn als am 1. Juni die „Deutschland“ von 2 Hamburger Schleppern und mehreren Eisbrechern oberabwärts geschleppt wurde, geriet sie alsbald auf der Modderbank im Haff auf Grund, und alle Abbringungsversuche waren vergeblich. Alle Abbringungsarbeiten litten unter dem niedrigen Wasserstande im Haff, der vom 1. bis 9. Juni fortdauernd, von 90 auf 70 cm heruntergieng, ja zeitweilig nur 68 cm betrug und erst später wieder etwas stieg. Am 13. Juni war um die „Deutschland“ eine ganze Flotte bemüht, um sie aus dem ihrem Wesen wenig zuträglichen Binnenwasser dem Meere zuzuführen. Zum letzten Male schien es am 24. Juni, als ob die Fahrt noch einmal gehemmt werden sollte, als des hohen Seegangs wegen die Kohlenübernahme sifiziert werden mußte. Doch das Wetter hatte ein Einsehen. Das Meer wurde ruhig. Am 25. Juni war die „Deutschland“ von Kohlenschiffen rings umlagert; bis Mitternacht hatte sie ihre Kohlen, und froh, ihre Laufbahn beginnen zu können, fuhr sie unter eigenem Dampf im Kreise herum (zwecks Regulierung ihrer Kompaße). Sicher und geräuschlos arbeitete die ganze Anlage. Nichts erinnerte in dem ruhig gleitenden Schiff daran, daß dies mit Maschinen und Schrauben von nie gekannter Mächtigkeit arbeitete. Zwei sechs-zylindrige Vierach-Expansions-Hammermaschinen mit 35000 Pferdekraften, zwei Bronzeschrauben von je 7 m Durchmesser und Nickelstahl-Wellen, 16 Kessel mit 112 Feuer und 8000 qm Heizfläche arbeiten dank der exalten Bauart und der Verwendung aller neuesten Verbesserungen so vorzüglich, wie es noch vor einem Jahrzehnt bei den so viel kleineren Fahrzeugen einfach undenkbar war. Die Einrichtung des Schiffes ist so gediegen und einheitlich und mit so viel künstlerischem Geschmack und Geschick ausgeführt worden, daß die dabei beschäftigten Architekten, Künstler und Kunstgewerblichen Betriebe selbst mit großer Freude und Genugthuung auf diese Arbeit zurücksehen. Nach Erprobung der Geschwindigkeit lief die „Deutschland“ um Dänemark durch den großen Belt nach Bremerhafen, wo sie am 29. Juni ins Kaiserdock ging. Die Besichtigung ergab, wie vorauszusehen, daß sie irgend welche Beschädigung bei ihrem mehrmaligen Aufenthalt auf Sand- und Moorboden nicht erlitten hatte. Die Hamburg-Amerika-Linie hatte dennoch mit Rücksicht auf die Besorgnisse einzelner Passagiere auf der Dackung bestanden. Nunmehr trat der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Deutschland“ seine Fahrt an. Was ihm in der ersten Periode seines Daseins ein Hindernis war, seine Mächtigkeit und Schwere, wird ihm jetzt in der Praxis ein unschätzbare Vorzug. Er hat das Zeug, die Reise auf ihm für alle Passagiere zu angenehmen Stunden zu gestalten. Er

soß aber auch der ganzen Welt gegenüber als ein Zeugnis deutschen Unternehmungsgeistes, deutscher Technik, deutscher Gewerbs- u. deutscher Kunst dastehen und, wie schon sein Name jagt, allezeit Deutschland jenseits der Meere würdig repräsentieren. Möge diesem Plan volles Gelingen beschieden sein.

Württemberg.

Das diesjährige Manöverprogramm für das württembergische (XIII.) Armeekorps wird im „Staatsanzeiger“ bekannt gegeben. Die Korpsmanöver finden nach den getroffenen Bestimmungen vom 20. bis 22. September in dem Gelände bei Grailsheim statt; am Schlusstage (22.) ist Manöver gegen den markierten Feind. Die Divisionsmanöver werden vom 14. bis 19. Septbr. abgehalten; die 26. Division hält Manöver ab bei Kupferzell, die 27. bei Hall und Gerabronn.

Ulm, 7. Juli. Auf die vorgestern an die hiesigen Truppenteile ergangene Aufforderung haben sich zahlreiche Freiwillige nach China gemeldet, z. B. vom Ulanen-Regiment Nr. 19 2 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 43 Mann; von dem Pionierbataillon Nr. 13 5 Offiziere und 50 Mann.

Friedrichshafen, 7. Juli. Graf Zeppelin hat sich besfreundeten Kreisen gegenüber geäußert, daß sein Fahrzeug nach einigen Verbesserungen zur Ventlung brauchbar werde. Die erste wirkliche Fahrt ist nach Meersburg, von da nach Lindau und von dort nach Konstanz und zurück geplant. Zeppelin bedauert, daß das Magnesium, eine Legierung von Magnesium und Aluminium, welches viel billiger, leichter und widerstandsfähiger ist, beim Beginn des Ballonbaus noch nicht bekannt war. Die letzten Ballonsteigerversuche kosteten nicht weniger als 30 000 M., allerdings glaubhaft, wenn man bedenkt, daß nur 11 500 cbm Gas (allein 10 000 M.) die Extrajahre und Hilfsmannschaften, die Inanspruchnahme der Luftschifferkommandos u. kosten. Die französischen Offiziere, die hierher beordert waren, äußerten sich dahin, daß der Zeppelinsche Luftschiffaufstieg ihnen interessanter sei, als die ganze Pariser Weltausstellung.

Lorch, 8. Juli. Gestern abend zu später Stunde wurde Fräulein Köhle Kolb, Tochter des früheren Oberamtsdieners Kolb, jetzt in Weiler wohnhaft, auf der Straße von Waldhausen nach Lorch von einem unbekanntem Italiener angefallen und mit Gewalt in einen nahen Kornacker gerissen. Dabei wurden ihr die Kleider vom Leibe geschnitten und sie selbst vollständig ausgeraubt. Der Unhold verriet dem Mädchen mehrere lebensgefährliche Stiche mit einem Messer. Erst spät abends fand das Mädchen ein Mann der nach Lorch zurückkehrte, in ihrem Blute liegend und brachte sie nach Lorch. Der Täter ist ca. 40 Jahre alt, trägt schwarzen Schnurr- und kleinen Badenbart. Es wird eifrig nach ihm gefahndet und jedermann wird ersucht, zur Festnahme desselben zweckdienliche Anzeigen raschmöglichst dem nächsten Landjäger oder dem Amtsgericht Schorndorf zukommen zu lassen.

Ausland.

Die Unentschlossenheit und Uneinigkeit der Mächte, die Eifersucht Rußlands, welches die Landung größerer japanischer Truppenmassen nicht zugeben wollte, haben die Rettung der in Peking bedrängten Europäer verhindert und sie einem grausamen Schicksal ausgeliefert. Die 20 000 Mann in Peking sind kaum im stande, sich ihrer Haut zu wehren, und werden vermutlich den Rückmarsch zur Küste antreten müssen. Die Gemeinsamkeit der Kulturinteressen hat die Probe noch schlechter befallen als im türkischen Orient, und vermutlich hat dieses Schwanken ein der entgegengesetzten Blutbäder herbeigeführt, welches die Geschichte kennt — die Abschachtung einer ganzen Fremdenkolonie in einer halbbarbarischen Stadt. Selbst die Käufernachrichten von Sir Robert Hart bleiben jetzt aus, und alle sonst vorliegenden Privatmeldungen berichten von weiteren Mezeleien in Peking, ja, von der Ermordung und Hinrichtung aller noch übrigen Fremden. Das wäre vom chinesischen Standpunkte begreiflich, denn den gelben Teufeln muß

daran gelegen sein, auch die letzten Zeugen ihrer unmenschlichen Schreckensthaten aus dem Wege zu schaffen.

London, 7. Juli. Die Abendblätter veröffentlichten eine Nachricht aus Shanghai vom 6. Juli, die Niedermehlung der Gesandten in Peking, der Frauen und der Kinder der europäischen Botschaften nach 18 tägigem Widerstand bestätigt. Als Munition und Lebensmittel erschöpft waren, brangen die Chinesen ein und töteten die am Leben gebliebenen: sodann steckten sie das Gesandtschaftsgebäude in Brand und verbrannten die Verwundeten und die Toten. Vom Prinzen Tuan wurden selbst gegen Chinesen erschreckliche Grausamkeiten verübt: Er ließ 4000 angesehene chinesische Bürger töten, weil sie es wagten, ihn zu bitten, dem Blutbad Einhalt zu thun.

Brüssel, 6. Juli. Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten ist der belgische Gesandte in Peking von chinesischen Soldaten gefoltert worden.

Nach den neuesten Nachrichten aus China besteht die Hoffnung, daß die Gesandtschaften in Peking doch nicht alle zerstört sind und die bewohnenden Europäer sich doch noch zu halten vermögen. Damit würden die Befürchtungen der letzten Tage im wesentlichen hinfällig.

London, 6. Juli. Gerüchtweise verlautet hier, daß es den Buren gelungen sei, den General Rundle mit mehreren Offizieren in der Nähe von Pretoria gefangen zu nehmen. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Kapstadt, 7. Juli. Londoner Blätter melden, daß der Burenkommandant de Wet 12 000 Mann zur Verfügung habe, die „bis zum Äußersten zu kämpfen bereit“ sind.

Das deutsche Sängerkonzert in Brooklyn hat unter ungeheurem Andränge des Publikums seinen Anfang genommen. 8000 Zuhörer bereiteten den 4500 Sängern stürmische Ovationen. Der deutsche Botschafter v. Holleben überreichte den vom Kaiser gestifteten Ehren-Preis, wonach an den Kaiser ein Huldigungs-Telegramm abgesandt wurde.

Unterhaltender Teil.

Die Irre von Saint Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Trauerfall, der den Arzt betroffen, und die Abspannung, welche die Erfüllung der ihm dadurch auferlegten Pflichten nach sich zog, hatten in ihm die Erinnerung an jene Begegnung auf der Bahnstation zurückgedrängt. Jetzt trat ihm die Fremde mit dem ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit wieder entgegen. Seine Befürchtung, sie hier wiederzusehen, hatte sich bewahrheitet. Er glaubte sie unter dem Drucke einer still zehrenden Schwermut, welche die aufmerksamste Pflege, die schonendste Fernhaltung von aller Aufregung der Nerven nötig machte, und nun fand er sie in dieser Gesellschaft, in der tiefsten Klasse, unter den freundlich Verlassenen, den längst Aufgegebenen, wo es zwischen seelischer Entartung und Verbrechen keinen Unterschied mehr gab!

Er konnte die Lösung dieses Rätsels kaum erwarten und begab sich zum Direktor der Anstalt. Dieser kam seiner Frage entgegen, denn er empfing ihn mit den Worten: „Wir haben während Ihrer Abwesenheit die uns angekündigte Patientin bekommen.“

„Angekündigt?“ fragte Doktor Gerth, der sich nicht gleich erinnern konnte.

„Oder jagen wir: uns überwiesen durch die Staatsanwaltschaft und überbracht durch einen Kriminalbeamten in Zivil.“

„Und wer ist das junge schöne Mädchen, das ich soeben im Hofe der vierten Abteilung sah?“ fragte Gerth.

„Das ist sie ja eben,“ erwiderte der Direktor. „Sie scheinen zu zweifeln? Nun, es erging mir fast ebenso; denn was auch die Zeitungen über ihre äußere Erscheinung schrieben, so einnehmend hätte ich mir diese Konstanze Herbronn dann doch nicht vorgestellt.“

„Konstanze Herbronn!“ wiederholte Gerth wie vernichtet. Er brauchte nicht mehr zu hören.

Der Name hatte ihm alles gesagt; denn er kannte den Mordprozeß aus der Zeitung. Es wäre übel angebracht gewesen, hätte er sich hier seinen Empfindungen ganz hingeben wollen. Dennoch sagte er: „In mir sträubt sich jede Faser, an die Schuld dieses jungen Mädchens zu glauben.“

Der Direktor zuckte die Achsel. „Es ist ein pathologischer Fall, etwas Lügen- und Verstellungskunst vielleicht abgerechnet.“

Im Laufe des Tages machte Doktor Gerth der neuen Patientin seinen ersten Besuch. Man hatte ihr eine besondere Zelle angewiesen, doch nur für die erste Zeit; später sollte sie anderen Leidensgenossinnen zugelegt werden. Ob sie es als eine Vergünstigung betrachtet haben würde, daß sie nicht Tag und Nacht die Gemeinschaft verrückter teilen mußte, erscheint zweifelhaft, wenn sie gewußt hätte, daß diese Zelle der Schauplatz eines gräßlichen Mordes gewesen war, indem eine frühere Bewohnerin derselben eine Wärterin hier erwürgt hatte.

Als Konstanze den jungen Arzt eintreten sah, schlug sie die kleinen weißen Hände vors Gesicht. Mit dumpfer Gleichgültigkeit hatte sie vorher die anderen Doktoren empfangen; sie wußte ja bereits, daß sie es mit einer Mörderin, mit einer Irrsinnigen zu thun hatten; seit ihrer Verhaftung war Konstanze es gewohnt, dafür gehalten zu werden. Aber daß sie diesen Mann, welcher ihr das tiefe Leid aus dem Gesicht abgelesen und, wie sie wohl bemerkt, ihr eine warme Teilnahme geschenkt hatte, nun an diesem Orte wieder treffen mußte, erschien ihr, wie das Walten eines höhnischen Schicksals, und sie kam sich wie eine Entlarvte vor.

Doktor Gerths freundlicher Zuspruch, das seine Kaltgefühl, welches er dabei befandete, indem er nichts sagte, was auf den Ort und die Verhältnisse, unter denen er sie wiederfand, Bezug haben konnte, schienen ihr wohlzutun. Aber ihre Hand, die er tröstend ergreifen wollte, verweigerte sie ihm.

„In den Augen der Welt ist diese Hand mit Blut besudelt,“ sagte Konstanze. Sie sank auf den Stuhl und verbarg wieder ihr Gesicht, wie sie es bei Gerths Eintritt gethan. Trodenen Auges hatte sie vor ihren Richtern gestanden, denn es giebt einen Schmerz, welcher das Gefühl betäubt und das Herz erstarren macht. Was sie aber jetzt empfand, brach sich in einem stillen Thränenstrome Bahn.

„Ich sehe nicht mit den Augen der Welt,“ entgegnete Gerth. „Sagen Sie mir, daß Sie das Opfer einer Verletzung unglückseliger Umstände sind, und ich glaube Ihnen.“

„Sie glauben an meine Unzurechnungsfähigkeit und entschuldigen mich damit,“ schluchzte das junge Mädchen.

„Nein, ich glaube, daß Sie die That überhaupt nicht begangen haben. Und wenn Sie mir die Hand reichen, die Sie mir versagten, so ist mir das genug. Einer anderen Antwort bedarf ich nicht!“

Die im Tone ehrlicher, männlicher Ueberzeugung gesprochenen Worte machten auf Konstanze einen tiefen Eindruck. Sie blickte auf und sah ihn mit ihren großen dunklen Augen forschend an. Dann streckte sie ihm ihre Rechte entgegen. Der Arzt ergriff diese so schwer verdächtige Hand und drückte sie leise und zart; ja, er that noch mehr, er neigte sein Haupt und führte sie an seine Lippen. Und auch das ließ sie willig geschehen.

„Dank! Dank!“ flüsterte sie kaum hörbar und unter Thränen lächelnd, und in diesem Lächeln lag die verklärte Glückseligkeit eines Kindes.

„Giebt es keine Hoffnung, daß Ihre Schuldlosigkeit an den Tag kommen könnte?“ fragte er.

„Keine! Ich bin gerichtet, und diese Mauern sind mein Gefängnis, welches sich mir niemals wieder öffnen wird.“

„Regt sich in Ihnen kein Verdacht auf irgend eine Person?“ fragte Gerth weiter. „Um einen Raubmord hat es sich nicht gehandelt. Wer konnte ein Interesse daran haben, das Leben eines so harmlosen Mannes wie Professor Georgi zu verkürzen?“

Konstanze schwieg eine Weile. Sie schien mit sich zu kämpfen, ob sie diese Frage beantworten sollte oder nicht.

tuttgart.

vor vom 10. en Martins. gen, Station auf 9000 Ztr. wöchentlich, s Bottnang, ul. 118 Ztr. r. — e) Je Bottnang, 33

in Kirchen

erhältlich.

Kirchen 19 12-13 4. 20-25 4.

den konnte.

ahme noch er als alle en Größen-Anschauung wurde von rtraut. In e am Schiff en Trans- affs zu er- m 1. Juni Schlepfern geschlepp- Rodderbant gsversuche s-Arbeiten de im Hoff, von 90 ig nur 88 was stieg. land“ eine Dem ihrem asser dem schien es einmal ge- Seegangs t werden Einsehen.

um war rings um- re Kohlen, u können, rife herum

ge. Nichts ist daran, uben von Zwei jeds- rmaschinen eschrauben schl-Wellen, qm Heig- t und der rungen so Jahrzehnt einfach im- Schiffes ist t so viel ausgeführt rchitekten, ebe selbst auf die der Ge- am Däne- merhafes, ing. Die , daß sie in mehr- oorboden rita-Linie besorgnisse bestanden. lldampfer ihm in der ernis war, ihm jetzt zug. Er alle Pa- alten. Er



„Ich fürchte, es gibt eine solche Person,“ sagte sie endlich.

„Und warum nannten Sie diese nicht?“

„Weil ich darüber schweigen muß.“

„Man zwingt Sie zu diesem Schweigen?“

„Nein, ich erlege es mir selbst auf.“

„Sie kennen also den Mörder,“ begann Gerth nach einer kurzen Pause wieder, „und wollen lieber Ihr Leben an diesem traurigen Ort verbringen, hier Ihre Jugend vergraben, als ihn nennen?“

„Nein, ich kenne den Mörder nicht,“ antwortete das Mädchen. „Es wäre allerdings ein seltsamer Zufall, wenn der Mord unabhängig von jener Person geschehen wäre; wer aber die That vollbrachte, darüber habe ich nicht die leiseste Vermutung.“

Die Aerzte der Anstalt durften nicht länger bei den einzelnen Kranken verweilen, als unbedingt nötig war. Gerths Zeit war um. Niemand durfte merken oder auch nur ahnen, daß ihm die Bewohnerin dieser Zelle etwas anderes als eine schwere Epileptikerin sei.

„Wöge Ihnen der Gedanke einigen Trost bringen,“ jagte er beim Gehen, „daß Sie in mir einen Freund besitzen, einen zuverlässigen, mitfühlenden Freund, der Ihnen Ihre Lage zu erleichtern suchen wird, so viel in seinen Kräften steht. Bei der eisernen Hausordnung, die hier herrscht, werden diese Dienste leider nur gering sein können.“

Als er draußen stand, stieß er einen tiefen Seufzer aus. Im Leben dieser Unglücklichen gab es irgend ein Geheimnis, welches sie fest in ihrer Brust verschloß. Sie stand unter einem Banne, von welchem sie selbst sich nicht befreien konnte. Ward vielleicht mit der Ergründung jenes Geheimnisses der Bann gelöst? Der junge Arzt sah sich vor einem toten Punkte angelangt, über welchen hinauszukommen es nur ein einziges Mittel gab: die Entdeckung des Mordes.

(Fortsetzung folgt).

Rotorenbenußung in der deutschen Industrie. Die gewerbliche Verwendung motorischer Kraft ist fortwährend im Zunehmen begriffen. In der deutschen Industrie hat sich die Zahl der Betriebe, welche Motoren benutzen, seit 1875 um ungefähr das Siebenfache, die Zahl der effektiven Pferdestärken, welche die Leistung der benutzten Motoren darstellen, um das Dreieis bis Vierfache vermehrt. Bei der 1895er Gewerbezahlung im deutschen Reiche wurden insgesamt als Kraftleistung der im Gewerbe verwendeten Motoren, unter der Annahme regelmäßigen Betriebs, 3 421 194 Pferdestärken festgestellt. Die nachgewiesenen rund 3,4 Millionen Pferdekraft stellen nur die wirkliche Leistung der im Gewerbe verwendeten Motoren, nicht etwa deren mögliche Leistungsfähigkeit (die sogenannten indicierten Pferdekraft) dar. Die letztere würde natürlich noch viel größer erscheinen, indem die Kraft der Maschine nie voll ausgenutzt werden kann. Welch immense Arbeitsleistung aber bereits durch die ermittelten 3,4 Millionen Pferdestärken verrichtet wird, läßt sich, wie das kaiserliche Statistische Amt mitteilt, einigermaßen erkennen, wenn man, in etwas roher Schätzung, die mechanische, nicht ermüdende Pferdekraft gleich der von drei lebendigen Pferden und die Muskelkraft eines Pferdes gleich der von acht Männern setzt. Alsdann repräsentieren die 3,4 Millionen im deutschen Gewerbe verwendeten Pferdestärken die Arbeit von 82 108 656 Personen, rechnet man zu dieser Zahl noch die wirklich im Gewerbe thätigen 10 269 269 Personen, so ergibt sich, daß, wenn das Gewerbe ausschließlich mit menschlicher Kraft betrieben werden könnte und sollte, nicht weniger als 92 377 925 arbeitsfähige Menschen hierzu erforderlich wären. Heute dürfte diese Zahl auf erheblich über 100 Millionen gestiegen sein. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die 3,4 Millionen Pferdekraft nicht die gesamte, in Deutschland verwendete motorische Kraft darstellen, sondern nur die motorische Kraft von solchen Betrieben, welche in den Bereich der 1895er Gewerbezahlung fielen. Es fehlt also namentlich die in der Landwirtschaft, sowie im Eisenbahnbetrieb und anderen öffentlichen, nicht

gewerbsmäßig betriebenen Anstalten benutzte Kraft; außerdem fehlen die Pferdestärken für die deutschen Rauffahrtidampfer, die Fluß-, Haß- und Küstendampfer, sowie für viele Zentralanlagen, welche eine Reihe verschiedener Betriebe mit Kraft versorgen. Im Jahre 1895 waren auf den deutschen Eisenbahnen 16 377 Lokomotiven im Betriebe, welche zusammen etwa 7 288 650 Pferdestärken repräsentieren. („Deutsche Metallindustrie-Ztg.“)

Paris, 26. Juni. Ein reicher Amerikaner, Stephen S. Marchand hat sich in Paris ein Schlafzimmer im Stile Ludwigs XVI. bestellt, welches die Kleinigkeit von 4 882 200 Franken kostet. Das Bett allein, an das zwei und ein halbes Jahr verwendet wurde, wird auf anderthalb Millionen geschätzt. Es ist aus massivem Ebenholz, mit Gold und Elfenbein eingelegt. Die Stühle aus gleicher Arbeit kosten 2 500 000 Fr. die Kammingarnitur 100 000 Franken, der Toilettenstisch 200 000 und der Nachttisch 75 000 Franken. Die Gardinen wurden in Lyon verfertigt, zu 300 Franken der Meter, und dem entspricht der Preis des Bodenteppichs. So melden die französischen Blätter. Gesehen haben wir weder den Amerikaner, noch sein Schlafzimmer.

Aus Steiermark, 3. Juli. Wir lesen in den „Münch. N. Nachr.“: In Würzschlag verstarb im Alter von 83 Jahren der Kriegsveteran Franz Zwungslleitner. Während des Winters schon sagte er, daß er nicht mehr lange leben werde. Sein Hauptmann tröstete ihn und jagte ihm Scherze, dann sollte er sich aber 14 Tage vor dem Tode bei ihm — dem Vorstande des Kriegervereins, dem er angehörte — melden. Vor knapp 14 Tagen erschien nun der alte Krieger in großer Uniform beim Hauptmann und meldete sich zum Sterben. 14 Tage darauf, grade jetzt, während in Wien die Veteranen dem Kaiser huldigten, ist er nach kurzem Siechtum gestorben.

(Made der Birntrauermücke.) Es zeigt sich, daß unsere Birnbäume vielfach von der Made der Birntrauermücke heimgesucht werden, und die Folge davon ist, daß die kleinen in der Entwicklung begriffenen Birnchen abfallen oder, gleichwie die Blätter, vom Birnschorpilze befallen werden. Zur Bekämpfung dieser Schädlinge empfiehlt sich bei eintretender trockener Witterung ein Besprühen der Bäume mit Kupferkalkbrühe.

(Beim Redturnen.) „Müller, was sind Sie von Beruf? — Müller: „Schneider.“ — Und Sie Lehmann?“ — Lehmann: „Photograph.“ — „Na, Müller, dann vergessen Sie mal jetzt Ihre Anzüge, und Sie, Lehmann, Ihre Abzüge und versuchen Sie Beide einen guten Aufzug machen.“

(Seine Auffassung.) „Denk, Isidor, der Kassierer von Meyer u. Co. ist verschwunden und hat die Kasse nicht angerückt.“ — „Gott, was'n vergeßlicher Mensch!“

(Benutzte Gelegenheit.) Junger Ehemann: „Mädchen, Du bist das Licht im Dunkel meines Daseins.“ — Junge Frau: „Dann mußt Du mich auch gehörig puzen!“

(Weibliche Bosheit.) „Du, weißt Du schon, daß die Emmy der Heilarmee beigetreten ist?“ — „Ja, sie hofft da eher eine Gefreite zu werden.“

Wutmaßliches Wetter am 8. und 9. Juli.

(Nachdruck verboten.)

Der Hochdruck von 770 mm aus dem atlantischen Ozean dringt langsam ostwärts vor und bedeckt ganz Großbritannien, Frankreich und Süddeutschland, während über Südschweden noch ein Luftwirbel von 750 mm über dem südlichen Norwegen, Dänemark, der nördlichen Ostsee, Ost- und Westpreußen, Russisch-Polen und der westlichen Hälfte von Ungarn, ferner über Dalmatien und ganz Italien eine Depression von 755 mm sich noch behauptet. Die Auflösung dieser Depression kann begreiflicherweise nicht sehr rasch erfolgen, weshalb für Dienstag und Mittwoch noch immer mehrfach bewölkt, jedoch nur zu wenig oder keinen Niederschlägen mehr geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Neeb in Neuenbürg.

Telegramme.

Kiel, 7. Juli. Der Kaiser arbeitete gestern mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes und erledigte später Regierungsgeschäfte. Heute früh wurde auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst abgehalten, worauf der Kaiser die Besatzung der Hohenzollern besichtigte. Mittags begab sich der Kaiser auf das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm.“

Berlin, 9. Juli. Staatssekretär v. Bülow reiste nach Kiel ab zum Vortrag beim Kaiser.

Paris, 8. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Münster ist zu wöchentlichem Kurzgebrauch nach Wildbad abgereist.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser erhielt folgendes Telegramm aus Tsingtau: Auf die Bekanntgabe des Telegramms Sr. Majestät antwortet der Gouverneur Schantung: Von jeher war ich in größter Sorge wegen der in Peking eingeschlossenen Europäer und versuchte wiederholt, Rundschafter zu schicken und Hilfe zu bringen, aber vergeblich. Es sind jetzt alle Wege nach Peking voll Rebellen und alle Maßnahmen bieten daher noch weniger Aussicht auf Erfolg. Trotzdem werde ich es für meine Pflicht halten, mein Neufestest zu thun, um Hilfe zu bringen. Nuanshilai.

Shanghai, 9. Juli. Der ostasiatische Lloyd meldet unterm 6. ds., der Gouverneur Schantung, Nuanshilai, habe von dem Prinzen Tuan den Befehl erhalten, mit 18 000 Mann geübter Truppen auf Nanjing zu marschieren, doch sei, wie aus gutinformierter Quelle verlautet, dem Befehl nicht Folge geleistet worden. Nanjing sei ungefährdet, wenn der Bizkönig von Nanjing, Liu, sich entschließe, dem Vorrücken gegen seine Stadt Widerstand entgegenzusetzen. Seine Streitmacht auf dem Yangtse betrage 15 Kriegsschiffe. Alles hänge von dem Verhalten des Bizkönigs von Nanjing ab.

Berlin, 8. Juli. Der deutsche Konsul in Shanghai meldet, ein Telegramm des Gouverneurs von Schantung bejahe die Beschickung der beiden noch bestehenden Gesandtschaften ließ am 3. Juli infolge starker Verluste der Angreifer nach, sodas die Lage der eingeschlossenen nicht hoffnungslos ist, falls sie noch Munition und Lebensmittel haben.

London, 8. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai vom 7. ds.: Nach amtlichen Konsularberichten waren die Gesandtschaften am 4. Juli unverfehrt. Die Chinesen stellten den Angriff ein, so daß nur noch die Befürchtung herrscht, es fehle den Eingeschlossenen an Nahrung.

Brüssel, 8. Juli. Meldung der Agentur Havas-Reuters. Ein aus Shanghai vom 7. Juli eingegangene Depesche meldet: Nach Angabe eines hohen chinesischen Beamten waren die europäischen Diplomaten in Peking am 2. Juli noch wohlbehalten. Ein Teil der Truppen unter dem Befehl des Prinzen Tsching hätte sich den Boxern nicht angeschlossen, vielmehr die Aufrehrer angegriffen. Der Gouverneur von Schantung verweigert dem Prinzen Tuan, der ihm befahl, sich der Stadt Nanjing zu bemächtigen, den Gehorsam. Ein Shangaier chinesisches Journal bestätigt, daß Prinz Tsching in Peking eine Gegenrevolution unternommen habe.

Hongkong, 9. Juli. Das Reutersche Bureau meldet vom 7. ds.: Kanton ist vollständig ruhig. Die Chinesen erklären einhellig, es werde zu keinen Unruhen kommen, falls Li-Hung-Tschang in Kanton bleibe.

Gutzähler-Abonnements

für das III. Quartal 1900

werden noch von allen Poststellen und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. Wir bitten davon recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Red. und Verlag des Gutzählers.

